

Die Seherin und der Musiker: Leontina Lechman als Cassandra, Cellist Martin Zeller. Unten: Regisseur Gian Gianotti.



Kassandra, analytisch

Theaterprojekt von Gian Gianotti im Spielleute-Pavillon

Die Analyse einer Frau, die um Autonomie und Identität ringt: Der Bündner Regisseur Gian Gianotti nähert sich in einer eigenwilligen Inszenierung Christa Wolfs «Kassandra».

Es geht nicht um die Frage nach der Schuld, nein. Es geht um die Angst ... um die Gewalt, um die Angst ... und wie man sich verhält, in diesem ... Kreis.» So redet Cassandra, die Tochter des Trojaner Königs Priamos, Seherin und Prophetin des Untergangs von Troja. Die deutsche Autorin Christa Wolf hat ihr in der Erzählung «Kassandra» Sprache verliehen, eine Frau erfunden, die in einem grossen Monolog das Innerste herauskehrt, ihr Leben im Angesicht des nahen Todes noch einmal durchdenkt. «Die Erzählung und ihr Thema interessiert mich schon lange», sagt der Bündner

Regisseur Gian Gianotti. Seine «Kassandra» ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit Wolfs Werk – über den Cassandra-Text hinaus.

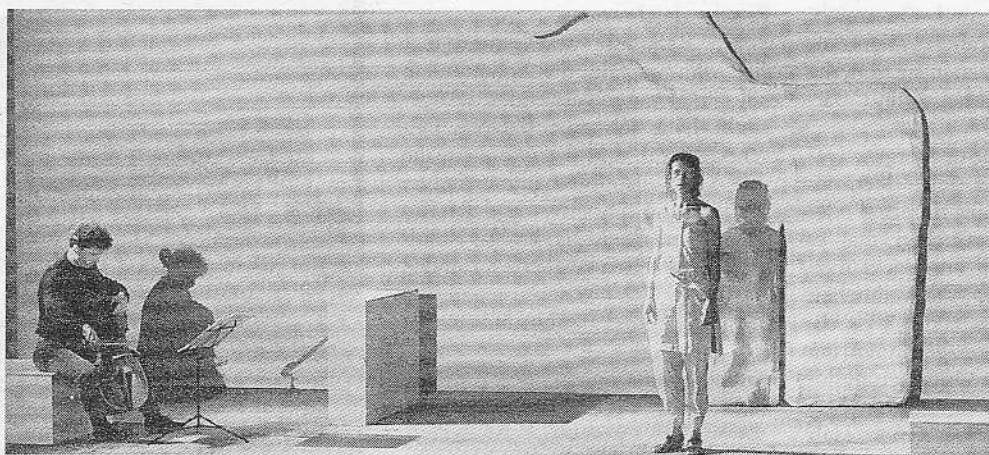
Drei Annäherungen

Die von Leontina Lechman gespielte Cassandra ist dabei lediglich eine von dreien, die Gianotti auf die Bühne bringen will. Das Projekt ist ein europäisches, neben der deutschsprachigen sind auch eine italienische und eine französische Fassung geplant. Ob letztere realisiert werden, steht freilich, wie Gianotti erklärt, aus vorab finanziellen Gründen noch in den Sternen. Hinter der dreiteiligen Inszenierung – die deutschsprachige hatte im letzten Juni in Basel Premiere – verbirgt sich aber ein klares Konzept der Annäherung an die Cassandra-Figur. Die deutsche Fassung nennt Gianotti «die Analyse einer politischen Person», die französische zeigt «eine rebellierende Frau, die sich gegen ihre eigene Geschich-

te wehrt»; die italienische Cassandra schliesslich ist «eine ältere Frau, die zurückblickt». Alle Aufführungen sollen in einer dreisprachigen Version gipfeln.

Gianottis Cassandra orientiert sich an der literarischen Vorlage. Kein leichter Theaterstoff daher, zumal die Inszenierung von der Sparsamkeit der eingesetzten Mittel lebt. Auch diese hat aber Gianotti in ein konzeptionelles Gerüst eingebettet. «Kassandra» bezeichnet er als Pilotprojekt für sein «Theater-Forum der Künste», in welchem, fokussiert auf der Bühne, Kunstsparten miteinander ins Gespräch kommen. In dieser Inszenierung tun es das Bühnenbild von Not Vital, die Musik von Martin Derungs und das Licht-Design von Rolf Derrer. sc

Kassandra
Pavillon der Spielleute
Luzern; 25./26./27.1., je
20.30; 28.1., 17.00



Die Theater-Inszenierung als Gespräch zwischen den Kunstsparten: Musik, Text, Licht, bildende Kunst.